An unsere werte Kundschaft!

Die diesjährige **Prämien-Verteilung** des **Allgemeinen Rabatt-Vereins** wird am **Dienstag, den 21. Dezember,** abends 8 Uhr, im **„grünen Baum“** hier veranstaltet.

Jedes bis zum **18. Dezember** abgelieferte Rabattbuch wird bei der Verteilung berücksichtigt. Die bis dahin nicht vollgeklebten Bücher nehmen erst an der nächstjährigen Verteilung teil.

Unsere **Prämien-Verteilung** ist öffentlich und hat jedermann Zutritt.

Emmendingen, im Dezember 1915.

Mit freundlichem Grusse!

3487

Allgemeiner Rabatt-Verein, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Neuausgabe der

Brot- und Mehlhefte

findet am 9., 10., 11. und 13. Dezember ds. Js. im Rathause, 2. Stock, Zimmer Nr. 2, statt und zwar:

am Donnerstag, den 9. Dezember:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen A bis mit G

am Freitag, den 10. Dezember:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen H bis mit M

am Samstag, den 11. Dezember:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen N bis mit Sch.

am Montag, den 13. Dezember
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen St. bis mit Z.

Sämtliche Umschläge der Brot- und Mehlhefte der letzten Ausgabe sind mitzubringen. 242

Emmendingen, den 7. Dezember 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm

Bekanntmachung.

Die Stadt ist Käuferin von **8 bis 10 kräftigen Läuferschweinen.** 241

Angebote an Herrn Gemeinderat Dürr.

Emmendingen, den 7. Dezember 1915.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Herr Hermann Falk, Eisenhandlung hier, Spiritusbrenner als Ersatz für Petroleumbrenner zum Preise von Mk. 4.— das Stück und mit Zubehör zum Preise von Mk. 5.— abgibt. Herr Falk ist auf Wunsch bereit, Anleitungen zur Spiritusbeleuchtung zu erteilen. 240

Emmendingen, den 7. Dezember 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Rüben-Mühlen
sind wieder eingetroffen. 3493
Hermann Falk, Emmendingen
Eisen- und Maschinenhandlung.

Ein herborragendes Fachblatt seiner Art ist die illustr. Jagdwochenschrift **„St. Hubertus“, Cöthen (Anhalt)**
Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.
Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Bezugspreis 2.50 Mk. für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Probenummern
vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem
Verlag des St. Hubertus Paul Schettlers Erben (Ges. m. b. H.) Cöthen (Anhalt).

Bruch-Leidende.
Eine **Wohltat** ist mein **neues Band**, ohne jede lästige **Feder**, nur aus **Leder**, leicht, gut sitzend, bequem, auch **Nachts** tragbar. Jedes Band wird **nach Maß** angefertigt. Ferner **Leib-** und **Vorfallbinden.**
1 Jahr schriftliche Garantie.
Fachmännische — auch Damen-Bedienung.
Versäumen Sie nicht, sich von der Zweckmäßigkeit meines Bandes zu überzeugen, selbst wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben sollten.
C. A. Steinberg, Bruchband-Spezialhaus Freiburg i. B.
untere **Kreuzstraße 28,** rechts von der Breisacherstraße
8 Minuten vom Bahnhof. 2380
Sprechstunden: Werktags von 9—4 Uhr und Sonntags von 9—2 Uhr.

Achtung! 20 Mk. Belohnung
für wieder Beibringen eines Buches, geb. **Simplizissimus 1914—15,** welches ich seit 6 bis 8 Wochen vermisse.
Fritz Hertenstein, zum Markgrafen.

Kommunalverband Emmendingen.

Ein weiterer Teil

Spiritusbrenner

sind eingetroffen und bei der Eisenhandlung Hermann Falk, Theodor-Ludwigstraße 11, Emmendingen erhältlich.

An unsere Inserenten!

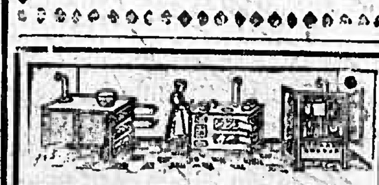
Um unsere Zeitung auf die Mittagszüge rechtzeitig aufliefern zu können, ist es unbedingt nötig, daß wir um 11 Uhr mit dem Druck beginnen. Dies ist aber ausgeschlossen, wenn uns am Morgen des Drucktages noch größere Anzeigen, wie Geschäftsinserate usw. zugehen, die noch in der betreffenden Nummer Aufnahme finden sollen.

Wir bitten daher dringend

Größere Anzeigen
usw. uns am Tage zuvor, bis
spätestens ½4 Uhr nachm.

und kleine Anzeigen am Erscheinungstage bis spätestens ½9 Uhr vormittags aufzugeben.
Eilige Anzeigen wie Todesanzeigen, werden in Ausnahmefällen noch bis ½10 Uhr vormittags angenommen.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten“
Emmendingen



Backe und schlachte selbst!
Webers neue Hausbacköfen
Backherde u. Fleischräucher
sind allen anderen voran.
Ueber 65000 Stück geliefert.
Anton Weber, Ettlingen.
Wo nicht vertr., tücht. Vertr. ges.

Geräumige
Lagerräume
zu vermieten. 8456
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

2 Zimmer
ineinandergehend, an Herren oder Damen, billig zu vermieten.
Zu erfragen Markgrafenstr. 7 oder in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten. 8495

Nähmaschinen
bezieht man am besten durch einen Fachmann am Platze, der Euch bei der Auswahl am besten bedienen kann und in der Handhabung und Behandlung der Maschine Euch gründlich unterrichtet, sowie die vorkommenden Störungen und Reparaturen rasch erledigt.
Hierfür hält sich
Albert Keller
Emmendingen, Gartenstr. 26
als erfahrener und sachkundiger Fachmann bestens empfohlen.
Oel
speziell für Nähmaschinen stets vorrätig. 3408

Reste — Stoffe
für
Mäntel und Kostüme
Kleider und Blusen
Sammt und Seide
sowie 3659
Weisswaren
—
L. Bergmann
Freiburg i. Br.
— Reste-Lager —
Schiffstrasse 6

Meine beliebten 3496
Carbid-Sturm-Laternen
sind wieder eingetroffen.
G. J. Schneider
Ettenheim
Carbidgroßhandlung.

1 Läufer-Mutterschwein
eignet sich gut zur Zucht, hat zu verkaufen Johann Georg Bührer, Freiamt-Brettental (Graben). 3497

Möbl. Zimmer
zu vermieten an Herrn od. Fräulein.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten. 3498

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen
findet statt am 243
Donnerstag, den 9. Dezember
nachmittags ⅓3 Uhr
Zum Verkaufe gelangen:
100 Pf. Mittelschellfisch
das Pfund 55 Pfg.
„ „ **Spiegelkabliau**
das Pfund 53 Pfg.
„ „ **Merlans**
das Pfund 45 Pfg.
„ „ **Miesmuscheln**
und sonstiges.

Futter für Geflügel, Schweine, Hunde, billig. Liste frei. **Futtermühle Graf,** Auerbach, Hessen. 2814

Eine 2885
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör auf sofort oder später im Hause Brunnenstr. 6, 2. Stock, zu vermieten.
Sich zu melden Linkenstr. 12.

Suche auf 1. Januar ein braves
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Briefverschlußmarken
zu Gunsten des
Schlossberg-Turmbaufonds
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der
Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.,
bei **Oskar Blenkner,**
Lammstraße
und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gelegenheits-
Plakate
besorgt in wirksamer, geschmackvoller Ausführung rasch und billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1891.

Nr. 288. (Evang: Joachim) Emmendingen, Donnerstag, 9. Dezember 1915. (Kath.: Leokadia) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich Auberive streitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen. Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Meter entrissen, 2 Gegenangriffe wurden abgewiesen, 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelte Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Ibek wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Serben zu Gefangenen gemacht worden.

Oberste Heeresleitung.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 8. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Czartorysk vertrieb österreichische Landwehr stärkere russische Erkundungs-Abteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der Isonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriffe auf den Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele brach italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hange des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben vollständig zurück; im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitte von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Sistiana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane haben Erfolg. Wir erstürmten an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Ipek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbacköfen, einige tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgerät. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von Koevess eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befanden sich 300 Montenegriner. Die Arnauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

WTB. Sofia, 7. Dez. Amtlicher Bericht. Ueber die Operationen vom 5. Dezember: Unsere Truppen setzten an beiden Ufern des Wardar die Verfolgung der Franzosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir über Smilewo gegen die Straße Monastir-Resna vorrückt, hat nach erbittertem Kampf die Serben am Digla-Gebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, die, nördlich von Monastir vorrückend, von Kischewo ggen Ochrida marschiert, bemächtigte sich nach hartnäckigem Kampfe einer stark befestigten Stellung bei den Ortschaften Medowo und Mriamorag. Sie marschiert jetzt gegen Ochrida. Die Kolonne, die von Krischewo gegen Dibra marschiert, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserscheide, die dem Kamme des Yama-Gebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Djakova-Kula-Ljuma setzten unsere Truppen die Zählung des von den serbischen und montenegrinischen Truppen im Stich gelassenen bedeutenden Kriegsmateriales fort.

WTB. Sofia, 7. Dez. Amtlicher Bericht vom 6. Dezember: Die Verfolgung der Franzosen auf beiden Ufern des Wardar wird unaufhaltsam von unseren Truppen fortgesetzt. Eine von Krischewo gegen Ochrida gesandte Kolonne hat die Linie Cernavoda-Besosak-Valmei (15 Kilometer nördlich vom Ochrida-See) erreicht.

In Monastir sind unsere Truppen feierlich und mit großem Gepränge empfangen worden. Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, um unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Zurufen zu begrüßen. Die Beute in Monastir betrug zwei Depot mit Gewehren, Kriegsmaterial und Handbomben, ein Depot mit Uniformen und Decken, ferner Automobile und Benzin und viel anderes Material. In Dibra wurden 1000 Gewehre, 120 Kisten mit Patronen und 22 Kisten rauchlosem Pulver erbeutet, 450 Mann gefangen genommen. In Dibra wurde auch ein Lager mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angetroffen, die seit 10 Tagen kein Brod erhalten haben. Achtzig von diesen Kriegsgefangenen sind halbtot. Es wurde angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhalten.

WTB. Athen, 8. Dez. Meldung der Agence Havas. Das Unternehmen der Bulgaren, eine Brücke über die Cerna zu schlagen, ist gescheitert. Die Kälte und die unwegsamen Straßen behindern den serbischen Rückzug in Albanien, wo hunderttausend Serben und zwanzigtausend Flüchtlinge konzentriert sind.

Zur Haltung Griechenlands.

WTB. Newyork, 7. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Der Korrespondent der „Associated Preß“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem König Konstantin, der u. a. sagte: Griechenland wird gegenüber den Alliierten neutral bleiben. Es besteht keine Ursache, anzunehmen, daß Griechenland die Entente an Deutschland zu verraten beabsichtigt. Die griechische Neutralität sei bereits so weit als möglich gedehnt worden, um den Wünschen der Entent entgegenzukommen.. Dr König sagte weiter: Er habe persönlich sein Wort verpfändet, daß die griechischen Truppen die Ententetruppen nicht angreifen würden, wenn die Entente ihrerseits verspreche, für den Fall, daß ihre Truppen auf griechisches Gebiet zurückgetrieben würden, diese einzuschiffen und die Balkan-Campagne als erledigt zu betrach-

Beim Sturmreifmachen der Wieprzstellungen.

(29. Juli 1915.) 5003

Von Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Hugo Scholz, (zurzeit Reserve-Lazarett Ziegenhals i. Schlesien) erhält der „Mannh. Gen.-Anz.“ nachstehende Schilderung:

Auf ihrem Rückzuge in der zweiten Hälfte des Juli hatten die Russen die von Zivilingenieuren ausgebauten Stellungen der Verteidigungslinie zwischen Zamose und Krasnostaw teilweise kampflos aufgeben müssen, hatten sich aber hinter Krasnostaw unter Ausnützung des für die Verteidigung äußerst günstigen Geländes zu beiden Seiten des Wieprz stark eingebaut. Da die beiden Nachbarkorps noch etwas zurück waren, hieß es für uns vorerst abzuwarten. Unsere Infanterie hatte sich ebenfalls eingepuddelt und an den bedrohtesten Stellen Drahtverhaue vor ihren Gräben gezogen. Unter leichtem Geplänkel und einigen russischen Teilangriffen, die stets mit Leichtigkeit abgeschlagen wurden, verstrichen einige Tage. Unsere Artillerie beschränkte sich auf äußerst geringe Tätigkeit. Ein- oder zweimal täglich ein Feuerüberfall von einigen Schüssen, das war fast alles. Inzwischen waren auch die Nachbarkorps aufgekommen. Jetzt sollte die russische Front durchbrochen werden, und zwar sollte in unserm Abschnitt der Hauptstoß vor sich gehen. Daß dies für die Artillerie keine leichte Arbeit werden würde, war vorauszusehen. Besonders gegen die russischen Stellungen auf den Höhen 211 und 212, die mit zwei und drei Lagen Baumstämmen und einer dicken Erdschicht darüber eingedeckt und in gestaffelter Dreiecksform angelegt waren, um auch Flankenangriffe leicht abzuwehren, wäre die Infanterie machtlos gewesen. Die in einem Talkessel liegende Ortschaft Wola Idzikowsza war zur reinen Festung ausgebaut. An einigen Stellen knatterten Tag und Nacht die russischen Maschinengewehre. Am 28. Juli war der Aufmarsch der gesamten Artillerie, die die Stellungen sturmreif machen sollte, vollzogen. Die einzelnen Batterien schossen sich in aller Ruhe und von den Russen unbehelligt auf die ihnen angewiesenen Ziele ein. Auf verhältnismäßig geringer Frontbreite stand eine sehr beträchtliche Anzahl Batterien mit Geschützen aller Kaliber, sogar zwei österreichische Motormörser waren aufgefahren, um die bereits erwähnte Höhe 212 zu bearbeiten. Die kleineren Kaliber bekamen als Ziel die Drahtverhaue und leichter eingedeckte Grabenstücke angewiesen; die „Brummer“ erhielten natürlich die am besten eingedeckten Stellungen und Unterstände. In der Nacht vom 27. zum 28. hatten wir eine weit nach vorn liegende Batteriestellung ausgebaut und am Morgen die Geschütze eingefahren. Am Nachmittag waren wir mit wenigen Schüssen auf unseren Gefechtsstreifen richtig eingeschossen, und auf der Beobachtungsstelle, die in einem ausgedehnten Weizenfelde einige hundert Meter vor dem russischen Graben lag, war nichts zu tun, als sich nicht bemerkbar zu machen und durch das Scherenfernrohr zu beobachten, ob etwas los sei. Allein, es war gar nichts los. Nach dem Einschießen der Batterien herrschte beinahe völlige Ruhe. Nur ab und zu krachte ein Gewehrschuß oder ließ sich ein Maschinengewehr vernehmen. Das war alles. Daß Großes bevorstand, wußte ein jeder. Aber wann und wie die Sache vor sich gehen sollte, das war noch gänzlich ungewiß. Gegen Abend kam unter strömendem Regen unser Bataillonskommandeur auf die Beobachtungsstelle und brachte den Befehl des Artilleriekommandeurs für den folgenden Tag. Er lautete lakonisch knapp: „Von 4 bis 6.15 mit einer Feuerpause von . . . Min. Sturmreifmachen der russischen Stellungen. Um 6.15 schreitet die Infanterie zum Angriff. Sie gibt mit . . . der Artillerie das Zeichen, ihr Feuer weiter nach vorne zu verlegen.“ Jetzt wußten wir's.

Als ich in der Frühe des 29. Juli noch völlig durchnäßt vom Tage vorher, aus dem Zelte kroch, um rechtzeitig auf der Beobachtungsstelle zu sein, waren bereits einige Infanterie-Regimenter auf dem Marsche nach vorne. Es waren die Reserven, die für alle Fälle bereitstehen sollten. Um ¾4 waren alle Artilleriebeobachtungen besetzt. Die Telephonleitung nach der Batterie wird nochmals geprüft. Dort stehen die Leute auch schon bei ihren Geschützen, die erste Granate sitzt bereits im Rohr. Blutig rot geht gerade die Sonne auf und sendet ihre ersten Strahlen auf Freund und Feind. Alles ist so still und ruhig wie im Grab.

Punkt 4 Uhr saust die erste deutsche Granate hinüber zu den Russen. Jetzt beginnen alle Batterien das Feuer. Es dauert nur wenige Sekunden, und schon glaubt man, die Hölle sei losgelassen. Langsam wacht jetzt auch die russische Artillerie auf. Sie sucht und tastet nach unseren Batterien, kann aber keine fassen. So viele Granaten sausen über unsere Köpfe weg, daß man bei dem Höllenlärm der Abschüsse und der Einschläge gar nicht mehr zu unterscheiden vermag, ob es deutsche oder russische sind. Wie die Balken und Baumstämme der Unterstände fliegen, wenn die 21er einschlagen! Was die Motormörser für einen Staub aufwirbeln auf der von ihnen bearbeiteten Höhe 212! Wie mag der russischen Grabenbesetzung zumute sein bei dem dichten Hagel von Geschossen, der auf sie niederprasselt, und bei dem Getöse der unaufhörlich platzenden Granaten? Als besonders gut zu berücksichtigendes Ziel ist unserer Batterie die Ortschaft Wola Idzikowska anempfohlen worden. Die Stellungen am Südeingang sind bald in Trümmer geschossen, und schon tasten sich einige verwegene Vorposten auf allen Vieren kriechend an sie heran. Hier und da recken sich die Köpfe der Unseren aus den Gräben indieHöhe. Sie können offenbar die Neugierde nicht bezähmen und wollen sehen, ob die Artillerie auch saubere Arbeit schafft. Da schweigt plötzlich alles. Die Russen werden denken, jetzt beginnt der Sturm. Doch ist es noch nicht so weit. Gleich geht es von neuem los bis 6.15. Unsere Batterie allein hat schon gleich 300 Schuß verfeuert! Das sind einige Hundert Zentner Eisen und Pulver für unsere 4 Mörser, und die anderen schießen doch auch! Schon will die Infanterie die Gräben verlassen, da wird sie durch Gegenbefehl noch zurückgehalten. An einigen Stellen knattern fortwährend russische Maschinengewehre unbeirrte weiter. Um unnötige Verluste zu vermeiden, besorgt die Artillerie vorerst die Arbeit die selbst das zweistündige mörderische Feuer nicht zum Weichen veranlassen können. An einer Kapelle, die aber als solche kaum noch zu erkennen ist, hält sich eines bis aufs äußerste. Unser Hauptmann gibt einige Schüsse auf die ihm in der Karte bezeichnete Stelle ab; das Maschinengewehr schweigt; es hat ausgelebt.

gegen einen Angriff der Mittelmächte garantieren, solange die Einschiffung dauere. Mehr als das würde er nicht tun. Er würde seine Truppen nicht von Saloniki und der Grenze zurückziehen noch gestatten, daß Griechenland mit Gewalt oder mit Schmeichelei von seiner Neutralität abgebracht werde.

Griechenland am Ende seiner Geduld?

Berlin, 8. Dez. Minerva aus Budapest meldet aus guter Quelle, laut einem Telegramm des L.-A. aus Rotterdam, daß die griechische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Generalstab beschlossen habe, dem Geduldspiel ein Ende zu machen und endgültig ihr Verhalten notifizieren. In einer Note wird die Regierung ihre Neutralität betonen und ausführen, daß sie unabänderlich fest beschlossen habe:

1. Die auf griechisches Gebiet geflüchteten serbischen Truppen werden entwaffnet.
2. Das Saloniker englisch-französische Kommando wird aufgefordert, die Truppen, die der Feind auf griechisches Gebiet zurückdrängt, mit ihrer gesamten Ausrüstung nach Saloniki abzutransportieren.
3. Die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte, in der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze nicht zu überschreiten, da die griechische Regierung die Verantwortung übernimmt, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt werden.

Venizelos verläßt Athen?

Berlin. 7. Dez. Einer Konstantinopeler Meldung zufolge berichtet der Ikdam aus Athen, wie die Nationalzeitung erfährt, daß mehrere Mitglieder der Veniselistenpartei verhaftet wurden. Venizelos hat darauf Athen verlassen.

*

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. Dezember vormittags 10 Uhr vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer mit 2 Schloten versenkt.

Flottenkommando.

* * *

Zur Mordtat des „Barralong“.

Berlin, 8. Dez. Unter der Ueberschrift: Die Mordtat des Barralong bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen Artikel, in dem es unter Anderem heißt: **Die in Amerika aufgenommenen Verhandlungen sind hier eingetroffen, worauf die Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseeboots durch den Kommandanten des „Baralong“ jetzt mit den dazu gehörigen Verhandlungen der hiesigen amerikanischen Botschaft zur Mitteilung an die britische Regierung übersandt wurde. In der Denkschrift werden die eidlichen Bekundungen der sechs Amerikaner aufgeführt, die ihre bereits aus früheren Meldungen bekannten Aussagen, daß die Unterseebootsmannschaften teils im Wasser erschossen, teils später an Bord der „Nicostan“ auf Befehl des Kommandanten des „Baralong“, Kapitän Mc Bridge, kaltblütig ermordet wurden, wiederholen. Auch der Kapitän des Unterseebootes, der sich, im Wasser schwimmend, ergeben wollte, wurde erschossen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt der Darstellung hinzu: Aufgrund dieses Materiales kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Mc Bridge seinen Mannschaften den Befehl gab, hülf- und wehrlose Deutsche zu ermorden und daß die Mannschaften sich des Mordes mitschuldig machten. Die deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß diese unverzüglich den Kommandaten und die beteiligten Mannschaften wegen Mords nach den Kriegsgesetzen bestrafe. Sie erwartet in kürzester Frist eine Aeußerung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühnung des empörenden Verbrechens eingeleitet hat. Demnächst erwartet sie eine eingehende Aeußerung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschließungen wegen Vergeltung des ungesühnten Verbrechens genötigt sehen.**

Berlin, 8. Dez. Die Denkschrift der deutschen Regierung an die englische in der Baralong-Angelegenheit schlägt einen besonders scharfen Ton an, wird aber, zumal sie zur Sühne dieses unerhörten Verbrechens die härtesten Gegenmaßregeln androht, in allen Teilen Deutschlands vollste Billigung finden, vornehmlich bei jenen Teilen der Bevölkerung an der Küste und an den Flußläufen, die unserer Kriegsmarine ihre Söhne stellten und die voll Erbitterung die gräusige Mordtat an unseren tapferen U-Boot-Leuten erfahren hatte. England ist jetzt Gelegenheit gegeben, klar auszusprechen, ob es die bestialische Tat des Baralong-Kommandanten gutheißt oder nicht. Bislang hat es geglaubt, den Fall durch Stillschweigen aus der Welt schaffen zu können. Es wird gezwungen sein, offiziell das Wort zu nehmen. Die eidlich vernommenen amerikanischen Bürger Lügen zu strafen, wird nicht angehen, ebenso wenig ein Versuch, Zeit zu gewinneen. Als unsere U-Boot-Leute in Gefangenschaft gerieten und in die englischen Gefängnisse geworfen wurden, haben unsere Gegenmaßregeln alsbald Abhilfe geschaffen. Diesmal werden sie es umso eher vermögen, als sie der Schwere des britischen Verbrechens entsprechend umso unerbittlicher sein müßten. Der Mörder Mac Bride und seine Mordbuben, die den deutschen U-Boot-Kommandanten und unsere Landsleute in ihrer Wehrlosigkeit menchlings niedergeknallt haben, müssen die vereientdn Strafen erhalten.

Eine Verleumdung deutscher U-Boot-Offiziere.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich). Das Kopenhagener Blatt „Dagens Nyheter“, das zuweilen kritiklos jede auch noch so unwahrscheinliche und törichte Nachricht bringt, wenn sie nur den deutschen Interessen schädlich ist, bringt am 1. Dezember ein Londoner Telegramm, demzufolge Offiziere eines deutschen U-Bootes bei der Versenkung des französischen Dampfers „Tafna“ dem Todeskampf von Frauen und Kindern zusahen, ohne eine Miene zu verziehen. — Demgegenüber liegen gerade in diesem Falle so viele zuverlässige Nachrichten über den wahren Sachverhalt des Zusammenstoßes des „Tafna“ mit dem Unterseeboot vor, darunter eine amtliche des französischen Marineministeriums, daß ein ungewöhnliches Maß von Böswilligkeit und Lügenhaftigkeit vorliegt, um auch hier auf Kosten der Wahrheit im Trüben zu fischen.

Die amtliche französische Veröffentlichung besagt: „Am 24. November wurde der französische Dampfer „Tafna“ im westlichen Teil des Mittelmeeres von einem deutschen U-Boot be-

das die Schnelligkeit des U-Bootes beeinträchtigte. Einige Passagiere und Mannschaften, welche sich trotz des ausdrücklichen Verbotes des Kapitäns in die Boote begaben, ertranken, weil die Boote sofort infolge des hohen Wellenganges kenterten. Hätte der Kapitän des Schiffes, wie es seine Pflicht war, das Schiff gestoppt, so wäre es, nachdem die Passagiere und die Besatzung von Bord gegangen waren, zwar versenkt worden, aber sicher wäre es möglich gewesen, daß die Boote unter sachkundiger Führung der Schiffsoffiziere den nächsten Hafen hätten erreichen können.

*

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen die von den Türken im Irak errungenen großartigen Siege und weisen auf ihre große Bedeutung, insbesondere auf ihre moralische Wirkung hin. Der „Tanin“ schreibt: Diese Siege stellen einen vielversprechenden Anfang einer neuen Phase des Krieges dar, dessen Schwerpunkt sich mehr und mehr nach Osten verschiebt.

Ein türkischer Bericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Dez. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irak-Front näherten sich unsre Truppen am 4. Dezember Kut-el-Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer, und mit Hilfe überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschoß unsre Artillerie die Stellungen des Feindes, sowie die Umgebung von Kut-el-Amara. Unsre Kolonnen, die getrennt östlich Kut-el-Arama vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, steckten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsre in der Gegend von Kut-el-Amara zwei Frachtkähne. Auf einem derselben fanden wir Flugzeuge und eine Menge Fliegergeräte. Im ganzen erbeuteten wir bisher an dieser Front sechs feindliche Flugzeuge. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Siegessalut von 21 Schuß.

An der Kaukasus-Front schlugen wir einen vom Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsre Vorposten im Abschnitt von Kale-Bogaz unternommenen Ueberfall ab und machten einige Gefangene. In den andern Abschnitten, von Patrouillen-Scharmützeln abgesehen, nichts Neues.

An der Dardanellen-Front bei Anaforta nahm unsre Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen aufführten, und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksames Feuer. Bei Ari-Burun beschoß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Augenblicke ohne Erfolg unsre Stellungen. Unsre Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Kaba-Tepe zu nähern versuchte, abzudampfen. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte unsre Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn, das namentlich gegen unsren linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedo-Feuer fortzusetzen.

WTB. Konstantinopel, 7. Dezember. Meldung des Hauptquartiers von gestern abend:

An der Irakfront hinderten unsere Truppen den Feind durch kräftigen Angriff, sich seinen befestigten Stellungen bei Kut-el-Amar vollständig einzurichten. Am 6. Dezember näherten sich unsere Truppen mittels eines sechs Stunden dauernden heftigen Angriffs erfolgreich der Hauptstellung des Feindes. In diesem Kampf nahmen wir ein Maschinengewehr und schossen ein feindliches Transportschiff in Brand. Wir haben festgestellt, daß der Feind infolge seiner Niederlage bei Selmanpac eine Menge Kriegsgerät vergraben und Geschütze, Gewehre und Munition in den Tigris geworfen hat.

An der Dardanellenfront beschoß uns der Feind bei Anaforta unter Mitwirkung seiner Schiffe mit Unterbrechung aus verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte und nahm Lage, Schützengräben und Transporte mit Bedienungen beim Feind unter ein wirksames Feuer. Bei Ari Burnu ziemlich heftiger Kampf mit Bombenwerfern und Geschützen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig und brachte einen Teil der feindlichen Batterien zum Schweigen, verjagten einen feindlichen Kreuzer, der sich bei Ari Burnu zu nähern versuchte, und zerstörte feindliche Schützengräben und einen Teil einer Bombenwerferstellung. Bei Sedd ül Bahr ziemlich heftiges feindliches Feuer mit Geschützen, Bombenwerfern und Lufttorpedos. Unsere Artillerie erwiderte und brachte das feindliche Feuer zum Schweigen.

*

WTB. Berlin, 8. Dez. In der „Vossischen Zeitung“ heißt es mit Bezug auf die in der nächsten Reichstagssitzung erwartete Rede des Reichskanzlers: Sollte Herr v. Bethmann-Hollweg auf die an ihn gestellte Anfrage erklären, daß er zu Friedensverhandlungen jederzeit bereit sei, so kann man auf den Widerhall gespannt sein, den eine solche Aeußerung auf der uns gegnerischen Seite fände. Unterdessen aber wird dafür gesorgt sein, daß die Rede des deutschen Reichskanzlers nicht als Schwäche oder als Kriegsmüdigkeit ausgelegt werden kann. Dafür wird im Einvernehmen mit dem deutschen Reichskanzler und dem ganzen deutschen Volke das deutsche Heer sorgen. Und wenn die Feinde ihre törichten Absichten, Deutschland zu demütigen und zu vernichten, trotz ihrer handgreiflichen Aussichtslosigkeit nicht aufgeben, so trifff nicht Deutschland die Schuld, daß weiter Blut vergossen wird und daß der fromme Wunsch, es möge Frieden auf Erden werden, und den Menschen ein Wohlgefallen, auch an diesem Weihnachtsfeste noch ein frommer Wunsch bleibt.

WTB. Paris, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung der Agence Havas. Im Laufe des gestrigen Vormittags fand im Großen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat, dem die Vertreter der Vierverbandsmächte beiwohnten, statt. General Joffre, Oberbefehlshaber der französischen Armeen führte den Vorsitz. Dem Kriegsrate wohnten bei: für Rußland Vizegeneralissimus General Schillinsky, für England der Vertreter des britischen Großen Hauptquartiers von Murray und der Oberbefehlshaber der englischen Armeen in Frankreich, General French, für Italien Vizegeneralissimus General Porro, für Belgien der Chef des belgischen Generalstabes, für Serbien Oberst Stefanowitsch, endlich war auch ein Vertreter der japanischen Armee anwesend. Nach dem Kriegsrat gab der Ministerpräsident in Quai d'Orsay ein Frühstück zu Ehren der Vertreter der alliierten Mächte.

Indisches Wetterzeichen.

WTB. London, 7. Dez. Reuter meldet aus Lahore: Der Agent der Alliance Banque in Simla ist ermordet worden. (Aber in Indien ist doch alles ruhig — sagt Reuter!)

WTB. Sarskoje-Sselo, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der Zar hat sich in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Feldarmee begeben.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrats über die Erhöhung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 sind die in der Bekanntmachung des Reichskanzler vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Grundpreise für die Provinzen Ostpreußen um 4 Mk., Westpreußen um 3 Mk., Schleswig-Holstein um 3 Mk., Posen und Hannover um 2 Mk., für einen Teil Brandenburgs um 1 Mk., für den Regierungsbezirk Köslin um 2 Mk. und für die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund um 1 Mk. herabgesetzt wurden. Für die Umgebung Groß-Berlins, Teile der Provinz Brandenburg, sowie die übrigen Teile Preußens bleiben die durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Grundpreise einstweilig bestehen. Die abgestuften Grundpreise treten am 15. Dezember 1915 in Kraft.

Politische Tagesübersicht.

Elsaß-Lothringen und die deutsche Sozialdemokratie.

Aus Chemnitz wird der Straßb. Post gemeldet: Unter der Spitzmarke „Elsaß-Lothringen und die Sozialdemokratie“ schreibt die Chemnitzer Volksstimme: Für Frankreich hat soeben der französische Geschoßminister erklärt, daß es ohne Elsaß-Lothringen keinen Frieden schließen werde. Die Pariser Regierung wird leider damit erreichen, daß Frankreich für dieses Traumziel seine letzten Kräfte opfern wird. Daß für die Abtretung Elsaß-Lothringens kein deutscher Sozialdemokrat zu haben ist, ist selbstverständlich. In dieser Frage sind Mehrheit und Minderheit einig und so bleibt weiter nichts übrig als darum zu kämpfen.

Vermischte Nachrichten.

WTB. München, 8. Dez. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist die Blättermeldung, daß der Christusdarsteller von Oberammergau, Anton Lang, in Frankreich gefallen sei, unrichtig. Lang befindet sich wohl in Oberammergau.

Ein französisches Tagebuch.

WTB. Wien, 8. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird folgender Befehl eines russischen Armeekommandanten mitgeteilt. Der Befehl wurde offenbar an die unterstellten Korpskommandanten erlassen und gibt einen tiefen Einblick in die moralische Verkommenheit eines Teils der russischen Armee. Hier folgt der Befehl im ursprünglichen Wortlaut:

*

Die Infanterie hat unterdessen auf der ganzen Linie die Gräben verlassen. Wie die Verteidiger von Wola Idzikowska merken, daß sie umzingelt werden, wollen sie sich durch den noch offenen Nordausgang retten. Das Feuer unserer Batterie verlegt ihnen den Ausgang, und sie geben sich gefangen. Ohne jede Schwierigkeit werden die beiden vorher so gefürchteten Höhen genommen, kaum ein Schuß brauchen die Stürmenden abzugeben. In großen Haufen kommen die Russen mit hoch erhobenen Händen und weiße Tücher schwenkend aus dem zweiten und dritten Graben und aus den Unterständen hervor. Es vergehen noch keine 10 Minuten, und schon stehen in dem kleinen Talkessel vor uns drei große Abteilungen Gefangener zu je 300—400 Mann. Einige Batterien Feldartillerie sind inzwischen im Galopp vorgezogen worden. Hinter den russischen Gräben protzen sie ab und setzen Salve auf Salve auf die fliehenden Russen. Immer weiter rückt die Infanterie vor. Ueberall steht man die Zeichen aufsteigen; immer wieder muß an Entfernung zugelegt werden, damit die eigenen Truppen nicht gefährdet werden. Die Russen haben es überaus eilig. Für die Artillerie ist jetzt die Hauptarbeit getan. Die Gewehrschüsse klingen immer aus größerer Entfernung herüber. Mehrere Kilometer noch über die Bahnlinie Lublin-Cholm wird der Feind zurückgedrängt, die er um jeden Preis hatte halten wollen. Der Durchbruch der Wieprzstellungen war ganz und gar gelungen. **Gegen die Mittagsstunde bewegte sich schon die ganze verwendete Artillerie auf der Straße nach Wola Idzikowka zu. Unser Mörserbataillon sollte als Reserve vorerst in Stellung bleiben. So mußten wir auch auf Beobachtung ausharren, obgleich doch eigentlich nichts zu beobachten war. In der warmen Sonne ließen wir uns die vom Tage vorher noch nassen Kleider trocknen, bis gegen Abend auch für uns der Befehl zum Vormarsch kam. Ich ging auf die eine Höhe, um unsere Arbeit, die wir geleistet hatten, näher zu besehen. Wie schaute** es da aus! Alles kreuz und quer, auf vier Meter vor und hinter den Gräben und Drahthindernissen war fast keine Handbreit Boden, der nicht mit Granatsplittern bedeckt war. Viele Tote lagen in den Gräben, die nicht die geringste Verletzung aufwiesen. Sie waren vom bloßen Luftdruck getötet worden. Die zahlreichen russischen Verwundeten hatten größtenteils noch nicht weggebracht werden können. Das war ein Stöhnen und Jammern der vielfach gräßlich zugerichteten Verwundeten. Mag man sich in der Phantasie die Schrecken des Schlachtfeldes noch so gräßlich ausmalen, an die Wirklichkeit reichen sie niemals heran.

Mit eigenen Augen muß man sehen, um eine richtige Vorstellung von all dem Elend des Krieges zu bekommen. Ein Stabsarzt, der mit einem Divisionskommandeur gekommen war, um sich die Arbeit des Tages anzusehen, brachte den verwundeten Russen Hilfe, soweit es möglich war.

Unser Bataillon war unterdessen auch herangekommen. In dem übel zugerichteten Wola Idzikowska sollten wir für die Nacht Biwak beziehen. Da kam aber gleich ein anderer Befehl, wonach unser Bataillon in Feuerstellung gehen mußte. In Tätigkeit brauchten wir nicht zu treten. Am Morgen ging es weiter über die Bahnlinie — die erste wieder seit fast 5 Wochen! — und über die zahlreichen Holzbrücken des Sumpfgebietes, die zwar von den Russen meist abgebrannt, aber von unseren Pionieren in der Nacht noch selbst für die schwere Artillerie gangbar gemacht worden waren. Zu unserem großen Leidwesen fehlte beim Abmarsch die Batteriegans, die wir Wochen vorher von russischen Flüchtlingen für eine Mark erstanden hatten, und die die ganze Zeit getreulich bei uns ausgehalten hatte, ohne je an Fahnenflucht zu denken. Wie wir nachträglich erfuhren, hatten sie Kameraden der neben uns lagernden Feld-Artillerie für herrenlos gehalten und in den Kochtopf wandern lassen. Hoffentlich hat sie gut bekommt.

In der letzten Zeit erschienenen Anordnungen zur Hintanhaltung von Plünderungen seitens der Kosaken. Letztere schänden den russischen Namen nicht nur in Galizien, sondern in der ganzen Welt und jetzt wiederholen sich die Plünderungen und Vergewaltigungen bei friedlichen Einwohnern und bei russischen Untertanen. Ein ähnliches Vorgehen wie jenes bei den Kosaken findet man auch bei anderen Truppen, besonders bei der Mannschaft der Parks und verschiedenen Trains. Es ist furchtbar, umso mehr als die Betroffenen nirgends Schutz finden. Selbst die Vorgesetzten verheimlichen oder begünstigen sogar Fälle von Raub und Plünderung. Wollte man bei den Familien der im Felde stehenden Offiziere nachforschen, so fände man sehr viel Gestohlenes und zwar Geschirr, Kristall, Bilder, Teppiche, Stoffe und andere Wertsachen. Alles dieses wurde weggeführt und zwar durch Offiziere und nicht durch die Mannschaft. Und jene Offiziere, welche ihre Hände nicht beschmutzen, schwiegen bei solchem Vorgehen ihrer Kameraden. Jetzt werden Russen und Flüchtlinge beraubt. Hauptsächlich sind es Kosaken, denen überhaupt nichts heilig ist. Freilich gibt es auch Kosakenabteilungen, in denen die Offiziere diese Schandtaten nicht dulden. Diese schändlichen Vorkommnisse kann man nur durch Bestrafung der Vorgesetzten beseitigen und indem man fernerhin die Kosaken von jedem Polizeidienst ausschließt. Was läßt sich dagegen tun, daß die Vorgesetzten ihnen unterstellte Leute abkommandieren, ohne ihnen entsprechende Subsistenzmittel mitzugeben? Die Leute werden um Fourage usw. geschickt, aber man gibt ihnen kein Geld mit. In jedem bewohnten Ort muß bis zum letzten Augenblick Polizei bleiben, und es muß ihr das Recht zustehen, plündernde Militärpersonen zu verhaften. Nun dann findet die Bevölkerung Schutz. Es ist unerläßlich, in jedem neubesetzten Ort unverzüglich Polizisten aufzustellen. Ihrer gibts genug. Sie könnten der Armee unmittelbar folgen. Während des ganzen Feldzugs wurden Gegenmaßregeln erst dann ergriffen, als niemand mehr zu beschützen war. Was wurde das ganze Jahr hindurch gemacht und was geschieht auch jetzt? Die Bevölkerung wurde mit Gewalt aus ihren Heimstätten vertrieben, ihre Häuser werden verbrannt und das darin Befindliche gestohlen und zwar auch bei den Zurückgebliebenen! Die Haupttäter sind Kosaken und Marodeure. Den Flüchtlingen werden Wertsachen abgenommen und von den höheren Chargen für einen lächerlich geringen Preis gekauft, z. B. zwei bis drei Rubel für eine Kuh. Sogar unter den Augen höherer Vorgesetzten vollziehen sich diese schändlichen Diebstähle. Alles dies ist unendlich schmerzlich, und der gute Ruf der russischen Armee leidet umso mehr, als die Armee das russische Volk bedeutet. Es ist unbedingt nötig, strenge und energische Maßregeln zu ergreifen.

Ein russischer Befehl gegen russische Barbarei.

WTB. Die nachstehenden Angaben sind dem Tagebuch eines französischen Infanterie-Offiziers entnommen, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geriet:

24. September. Wir gehen heute Abend in die Schützengräben. Morgen früh, etwa 6 Uhr, schreiten wir zum Angriff. Unsre Streitkräfte sind ungeheuer. 76 Divisionen sind beteiligt, darunter 15 Kavallerie-Divisionen; mehr als 3000 Geschütze, darunter 350 auf unsrer Front. Man schießt seit drei Tagen! Heute ist ein Höllenlärm. Sie antworten uns ein wenig, aber nicht stark. Es ist merkwürdig! In weniger als 12 Stunden sind wir mitten im Kampf. Vielleicht bin ich schon eine Leiche! Oder auch nicht! Man weiß es nicht. In einigen Stunden werden viele von denen, die jetzt hier sind, lachend voll Leben, tot sein. Ich habe vielleicht noch 8 oder 10 Stunden zu leben. Seis darum. Ich falle auf dem Schlachtfeld in Erfüllung meiner Pflicht, an der Spitze meiner Leute. Und dennoch vertraue ich auf meinen Stern. Wenn ich das Glück habe, durchzukommen, ist mir das Kreuz sicher. Wir sind voll Begeisterung. Die Stimmung der Mannschaft ist herrlich. Der Stoß, den wir führen, macht ein Ende. All' unsre Kräfte, all' unser Geld steht auf dem Spiel. Wenn es glückt, ist unser Boden frei, wenn nicht, ist Paris verloren. Wir verstehen es und werden siegen. Hoch lebe Frankreich und uns werde der Sieg!

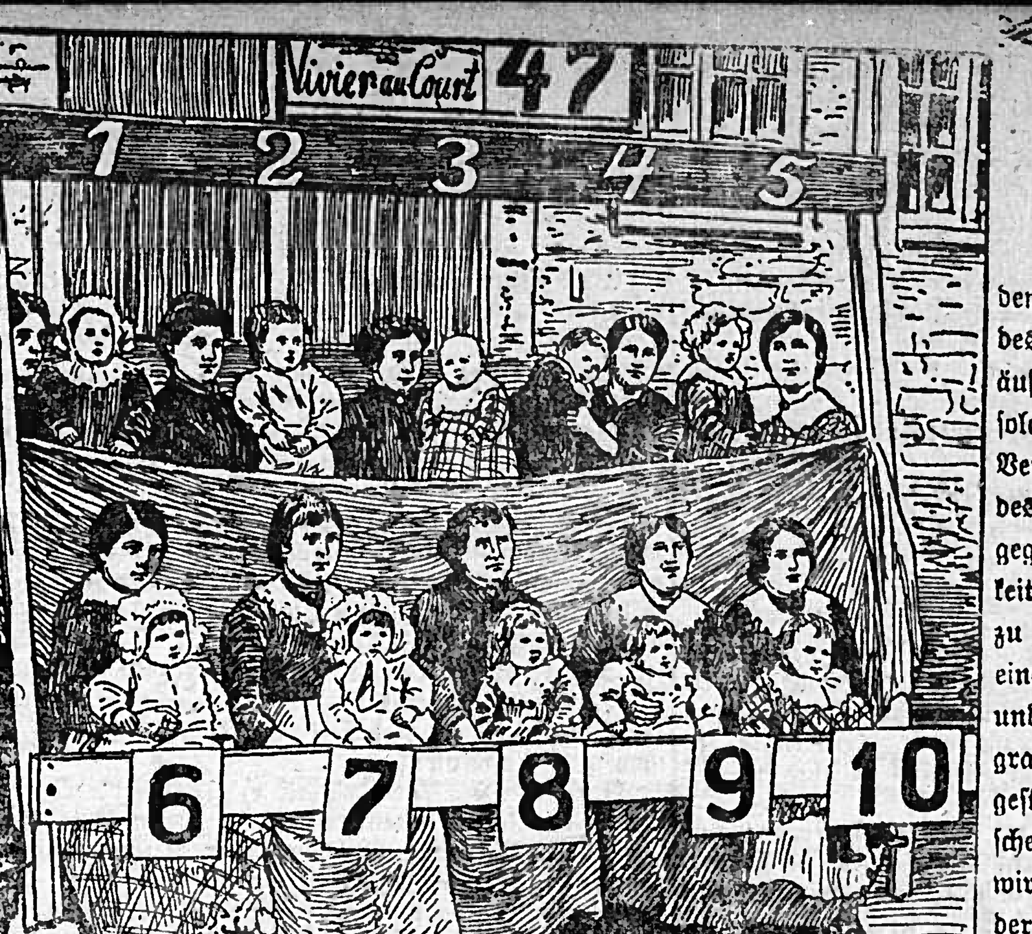
28. September. Wenn ich seit dem 24. nicht mehr geschrieben habe, kommt es daher, daß wir durch den Angriff abgestumpft waren. Mein Bataillon (?) hat 1300 Mann verloren, darunter 12 Offiziere. Es sind nur noch 3 von uns übrig. Man befürchtet einen feindlichen Gegenangriff. Wir befinden uns in einer sehr schlechten Stellung. Der vorbereitete Stoß ist gründlich mißglückt. Es ist aus. Rechts, wo alles gut geht, versucht man, das Unglück wieder gut zu machen. (20 000 Gefangene und 70 Geschütze). Das hindert nicht, daß der erste Angriff das Ziel nicht erreicht hat und uns entsetzlich teuer zu stehen gekommen ist. Das 103. und 104. Regiment haben sich geweigert, vorzugehen. Meine Kompagnie zählt noch 30 von 210 Mann. Bei andern Regimentern sieht es ähnlich aus. Ich bin totmüde. Man zermürbt uns den Kopf mit Kanonenschüssen. Es ist fürchterlich. Wir halten uns kaum noch aufrecht. Und dennoch: Man muß.

Die deutschen Truppen sind großartig. Ich bewundre und achte meinen Gegner wegen seiner Tapferkeit, wegen seiner wunderbaren Disziplin, seinem Ordnungssinn, auch im Kleinen. Deutschland ist sehr mächtig und hat sich so aus sich selbst geschaffen. Das ist herrlich. Seine edelste Eigenschaft ist äußerste Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit, den Enderfolg zu erringen, für die Größe des Landes. Ich kann keine Einzelheiten schreiben, es ist uns verboten.

7. Oktober. Ich habe schon lange nicht mehr geschrieben. Wir haben den Abschnitt gewechselt und stehen unter dem Befehl des . . . Wir befinden uns in der ersten französischen Linie in Reserve. Ein deutscher Graben wird erobert und alsdann wieder verloren. Wir besetzen ein kleines Gehölz. Ich schlafe im Zelt des Bataillonskommandeurs. Und dennoch! Guter Gesundheitszustand und gute Stimmung. Heftiger Kanonendonner. Die Geschütze stehen 10 Meter hinter uns, in der Ebene, und wir werden am hellen Tage verpflegt. Ein beträchtlicher Fortschritt. Man rechnet damit, daß noch ein zweiter Durchbruch versucht wird in Richtung auf die Stellung bei Dontrien, die, wie man sagt, riesig verschanzt ist! Hoffen wir, daß es glückt! Unsre Streitkräfte sind bedeutend. Vorgestern wurde . . . mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt. Ich muß es unbedingt auch haben, noch als Leutnant. Uebrigens bin ich vorgeschlagen ebenso wie zum zweiten Streifen (Abzeichen des Oberleutnants), aber das dauert lang. Augenblicklich geht alles gut.

14. Oktober. Wir haben die Schützengräben für den Winter bezogen. Die Offensive ist endgültig eingestellt. Alles in allem ist es das Eingeständnis der Unfähigkeit. Wenn wir mit 3000 Geschützen und 2 000 000 Mann die deutsche Linie nicht durchbrechen konnten, werden wir sie niemals durchbrechen.

Bulgarien geht gegen uns. Griechenland hat abgeschwenkt. Es sieht unsrer Landung in Saloniki (Sarrail) mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu, die nichts Gutes voraussagt. Keine Begeisterung für die Sache der Verbündeten. Unser Expeditions-Korps beträgt 500 000 Mann, sowohl in Voraussicht griechischer Feindseligkeit, als um Bulgarien anzugreifen. Wir belasten ein neutrales Land! Und dabei schreit man über den deutschen Einfall in Belgien! Seien wir doch davon still! Wir sind ganz gleich. Zuerst dient man seinem eigenen Vorteil, wie es auch recht ist. Wenn wir ein wenig mehr Nutzen aus den deutschen Lehren zögen, in der Kriegskunst, in der Diplomatie, in Vorsorge und Ausdauer, wäre dies viel besser, als einen Gegner zu schmähen, der uns in sehr Vielem überlegen ist.



Wie die Bewohner der besetzten Gebiete Nordfrankreichs zur Paßkontrolle aufgenommen werden.

Paßzwang in Nordfrankreich.

Der Reise- und sonstige Verkehr in den von uns besetzten feindlichen Landesteilen unterliegt naturgemäß einer äußerst scharfen Kontrolle. Ohne eine solche wäre den Behörden, die die Verantwortung für die Sicherheit des Landes haben, keine Möglichkeit gegeben, sich über die Ungefährlichkeit und Harmlosigkeit der Reisenden zu vergewissern. Um die Identität einer Person festzustellen, ist das beste und sicherste Hilfsmittel die Photographie, ohne die ein Paß nicht ausgestellt wird. Die Aufnahmen geschehen von Amts wegen. Zugleich wird durch die Photographie verhindert, daß mit dem Paß Mißbrauch getrieben werden kann.

Aus Baden.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

oc. **Karlsruhe,** 9. Dez. In der Budgetkommission stellte ein Mitglied die Anfrage, welche Gründe die Regierung veranlaßt hätten, die im Februar d. Js. zusammengetretene Kammer nachträglich zu schließen und ob dafür etwa Erwägungen bezüglich der Aufhebung der Freifahrtvergünstigung der Abgeordneten maßgebend gewesen seien. Der Staatsminister erklärt hierzu, ein solcher Grund sei für die Regierung nicht maßgebend gewesen. Die Schließung des Landtags sei nachträglich erfolgt, da sich gezeigt habe, daß ein nochmaliger Zusammentritt des außerordentlichen Landtags nicht nötig gewesen sei.

In der Kommission wurde sodann die elsaß-lothringische Frage besprochen und Beschwerde über Nichtbeurlaubung eines im Heeresdienst befindlichen Abgeordneten zu den Landtagsverhandlungen vorgebracht.

Aus den Jahresberichten der badischen Irrenanstalten.

oc. **Karlsruhe,** 7. Dez. Die badischen Heil- und Pfleganstalten Illenau, Pforzheim, Emmendingen, Wiesloch und Konstanz haben eben ihre Jahresberichte für die Jahre 1913 und 1914 herausgegeben. Den Berichten sind kurze Uebersichten über die psychiatrischen Kliniken der Universitäten Heidelberg und Freiburg beigegeben.

Der Gesamtkrankenstand der Heil- und Pflegeanstalt Illenau zeigte im Jahre 1914 mit 1226 Kranken gegenüber dem Jahre 1913 mit 1233 Kranken einen Rückgang, der namentlich auf die Eröffnung der Heilanstalt bei Konstanz zurückzuführen ist. Der Bericht der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim gedenkt des gerade vor einem Jahre erfolgten Hinscheidens des Anstaltsdirektors Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer. Diese Anstalt hatte Ende 1913 einen Krankenstand 519, Ende 1914 einen solchen von 558 Personen. Der Krankenstand der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen betrug Ende 1914 1290 gegenüber 1263 Personen am Ende des Jahres 1913. Der Jahresbericht dieser Anstalt erwähnt u. a. die Vollendung der Kirche, deren Einweihung am 20. September 1914, dem Tage der Eröffnung der Anstalt vor 25 Jahren, erfolgte. Die Heilanstalt Wiesloch berichtet über einen Krankenstand von 1268 Personen Ende 1914 gegenüber 1294 Personen Ende 1913. In dem vergangenen Jahre 1914 fand zum erstenmal eine Verminderung des Krankenstandes statt. Einen besonders ausführlichen Bericht liefert die neue Anstalt bei Konstanz, die bekanntlich am 11. Oktober 1913 feierlich eröffnet worden ist, damals mit 300 Kranken belegt war und Ende 1914 366 Kranke beherbergte.

* * *

oc. **Karlsruhe,** 7. Dez. Die den zum Heere eingerückten Studierenden aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewährten Erleichterungen sind von der Techn. Hochschule Karlsruhe auch den unter die Waffen gerufenen Bulgarischen Studierenden — bereits vor Erscheinen der bezüglichen Verordnung des bayerischen Kultusministeriums — eingeräumt worden. Hiernach werden diese auf einen durch sie selbst oder durch Angehörige gestellten Antrag auch im laufenden Wintersemester als immatrikuliert fortgeführt, ohne daß für sie damit die Verpflichtung zum Belegen von Vorlesungen verbunden ist.

oc. **Das Verfahren bei Verpachtung der Bahnhofswirtschaften,** welches den Landtag schon früher beschäftigt hat, wurde in der Budgetkommission der Zweiten Kammer wieder zur Sprache gebracht. Auf eine Anfrage hin bestritt der Regierungsvertreter die Möglichkeiteit einer Beeinflussung der entscheidenden Stelle durch unbeteiligte Dritte. Es sei daher auch nicht wohl möglich, daß in einem Einzelfalle, wie von einem Mitglied der Budgetkommission behauptet wurde, für die Beschaffung einer solchen Bahnhofwirtschaft-Konzession eine Provision versprochen worden sei. Bahnhofwirten, welche infolge des Alkoholverbots in ihren Wirtschaften während des Krieges erhebliche Mindereinnahmen zu verzeichnen hätten, gewähre man entsprechende Ermäßigungen des Pachtzinses. Im übrigen würden die Einkommensverhältnisse in bestimmten Zeiträumen nachgeprüft und der Pachtzins gegebenenfalls mit den Einkommensverhältnissen in Einklang gebracht.

oc. **Heidelberg,** 7. Dez. Nach dem derzeitigen Stand der Vorarbeiten zum Neubau des Personenbahnhofs Heidelberg wird, soweit sich das jetzt übersehen läßt, nach einer regierungsseitigen Mitteilung in der Budgetkommission der Zweiten Kammer die Fertigstellung des Bahnhofs in den Jahren 1918/19 erfolgen.

oc. **Rastatt,** 8. Dez. In der Nähe von Hagenau (Elsaß) wurde die Leiche einer jungen weiblichen Person, die im verflossenen Sommer aus dem Hagenauer Frauengefängnis entlassen worden war, aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Die Leiche war mit zahlreichen Stichwunden bedeckt.

oc. **Furtwangen,** 7. Dez. Der Fabrikationsgewinn der Badischen Uhrenfabrik A. G. hier, stieg in dem abgelaufenen Geschäftsjahr um 260 000 Mark auf fast das Doppelte des Vorjahres. Der Reingewinn einschließlich des um 16 000 Mark größeren Vortrag, geht um 189 000 Mark über den vorjährigen hinaus, obwohl die Abschreibungen fast dreimal so hoch wie im Vorjahr angesetzt sind. Die Dividenten beträgt 7°/o gegen 0°/o im vorigen Jahre. Der Geschäftsbericht hebt hervor, daß die Fabrik durch größere Aufträge für den Heeresbedarf Doppelschichten einführen mußte.

oc. **Villingen,** 7. Dez. Die Arbeiten zur Herstellung eines zweiten Gleises auf der Strecke Villingen-Immendingen, die infolge des Krieges zwar verlangsamt, aber nicht unterbrochen wurden, dürften bis zum Jahre 1917 beendigt sein.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Emmendingen,** 9. Dez. Mit dem 7. Dezember 1915 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen u. Baumwollgespinsten (abgekürzt: Spinnverbot) in Kraft.

Durch diese Bekanntmachung erfahren die Anordnungen der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachung betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinsten — W. II. 2548/7. 15. KRA. — Aenderungen. Von der alten Bekanntmachung bleiben lediglich die Beschlagnahme von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden, sowie die Beschlagnahme, Verwahrung und Bezeichnung der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. September 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinste bestehen. Im übrigen ist die bisherige Bekanntmachung aufgehoben.

Die neue Bekanntmachung beschlagnahmt Baumwolle, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle und Kunstbaumwolle. Trotz der Beschlagnahme bleibt aber die Veräußerung und Verarbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Stripsen und Kämmlingen), sowie von Kunstbaumwolle gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung an eine Betriebseinschränkung geknüpft.

Die Veräußerung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Kämmlingen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter zulässig.

Bezüglich Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Kämmlingen verbleibt es bei dem bisherigen Verarbeitungsverbot, das in der Bekanntmachung näher geregelt ist. Eine wesentliche Aenderung tritt aber dadurch ein, daß den Baumwollspinnereien gestattet wird, Baumwolle, Baumwollabgänge, Stripse und Kämmlinge zu bestimmten Gespinnsten in der Zeit vom 7. Dezember 1915 bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegschein zu verarbeiten. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für diese den Baumwollspinnereien gewährte Ausnahme vom Verarbeitungsverbot durch Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums abgekürzt werden kann. Die in dieser Zeit ohne Belegschein hergestellten Gespinste sind beschlagnahmt und dürfen nur gegen ordnungsmäßigen Belegschein ausgeliefert werden. Außerdem ist über Menge, Art und Nummer der mit oder ohne Belegschein erzeugten Gespinste eine monatliche Anzeige (zum erstenmal am 31. Dezember 1915) an das Webstoff-

meldeamt des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zu erstatten.

In jedem Falle dürfen aber die Baumwollspinnereien, soweit ihnen das Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen jeder Art und Kunstbaumwolle gestattet ist, monatlich nicht mehr als 30 v. H. derjenigen Rohstoffmenge verspinnen, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben. Nur bei denjenigen Baumwollspinnereien, welche ausschließlich Baumwollabfälle (ohne Stripse oder Kämmlinge) oder Kunstbaumwolle verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge 60 v. H.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch eine ganze Reihe Einzelbestimmungen enthält, ist in den Amtsblättern veröffentlicht und kann bei den Gemeinde- und Staatsbehörden eingesehen werden.

* **Emmendingen**, 9. Dez. Der Ersatz-Reservist Moritz Goldschmidt, Sohn des Herrn Heinrich Goldschmidt von hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem „Eisernen Kreuze" ausgezeichnet und zugleich zum Gefreiten befördert.

— Unteroffizier Albert Hüther bei der Feldfliegerabteilung Nr. 51, der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, erhielt unterm 17. November die silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille. (Hüther ist ein alter Turnersmann und als solcher ein geschätztes Mitglied der hiesigen Männerriege.)

* **Emmendingen**, 9. Dez. Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung hatte hier folgendes Ergebnis: 58 Pferde, 2 Esel, 833 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 603 Schweine, 58 Ziegen, 79 Bienenstöcke, und 2107 Stück Federvieh.

r. **Denzlingen**, 8. Dez. Aus unserem Orte sind diesmal auch erfreuliche Tatsachen aus dem Kriegsleben zu melden: Der Wehrmann Merdelmeier von hier, der Soldat Friedrich Rieß, Sohn des Landwirts Johann Rieß, dann der Soldat Strübin, Sohn des Landwirtes Strübin, haben die silberne Verdienstmedaille erhalten; wir beglückwünschen diese drei wackeren Söhne unseres Dorfes. — Der Vizefeldwebel Vikar Adolf Manger von hier, Sohn der Herrn Oberlehrers Manger, wurde zum Leutnant befördert. Möge derselbe, wie bisher, gesund und leistungsfähig bleiben; auch ihm unsern herzlichsten Glückwunsch.

⊙ **Bahlingen**, 7. Dez. Der Sohn des Landwirts Heinrich Adler, der Musketier Gustav Adler, machte die schweren Kämpfe in den Karpathen mit, und galt seit dem 28. Mai als vermißt. Wähend die Angehörigen desselben sich in großem Kummer um den Sohn befanden, kam gestern die freudige Nachricht, von demselben, daß er sich in Sakeln in russischer Gefangenschaft befindet und gesund und wohl ist. Man kann sich die Freude der Angehörigen denken und wir freuen uns alle mit ihnen und hoffen und wünschen, daß er nach dem Frieden wohlbehalten zu den Seinigen zurückkehren darf.

— August Ernst, Sohn des Schmiedemeisters Johann Jakob Ernst hier, befindet sich seit dem letzten Balkankrieg als Deckoffizier und Torpedomaschinist auf der „Breslau" und hat seinerzeit die Flucht der deutschen Schiffe in das Schwarze Meer mitgemacht. Nachdem er schon durch besondere Tapferkeit im Laufe des Jahres das Eiserne Kreuz erhalten hatte, ist er jetzt auch mit dem Verdienstkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet worden. Wir gratulieren dem tapferen Seemann zu seinen Auszeichnungen und wünschen, daß er einst wohlbehalten in seine Heimat zurückkehren darf, um sich an denselben recht lange erfreuen zu dürfen.

Forchheim b. Kenzingen, 8. Dez. Einen herben Schicksalsschlag erlitt gestern Nachmittag der hiesige verheiratete Landwirt Georg Schieble. Derselbe erhielt von seinem Pferde einen Fußtritt auf den Leib, was eine so schwere innere Verletzung zufolge hatte. daß alsbald der Tod eintrat.

Aus dem Simonswäldertale, 8. Dez. Der am letzten Freitag im Obersimonswald durch das Hochwasser verunglückte Dienstknecht Eschle wurde bei der Waldvogel'schen Gerberei nach langem Suchen im Aubach aufgefunden.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 9. Dez. Die Tagesordnung der am 7. d. Mts. stattgefundenen Schöffengerichtssitzung fand folgende Erledigung: Friedrich Wilhelm Wörner in Denzlingen wurde wegen Vergehens gegen § 116 des bad. Wassergesetzes v. 12. April 1913 zu 3 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dienstknecht Karl Groß in Kollmarsreute und Dienstknecht Emil Suhm in Kollmarsreute wurden wegen Körperverletzung zu je 10 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis, Landwirt Rudolf Giesin in Sexau-Staudenhöfe wegen des gleichen Vergehens zu 6 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Ferner erhielten Groß, Suhm und Giesin wegen Uebertretung der §§ 360[11] und 366[7] R.-Str.-G.-B. je 2 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft. Taglöhner Adolf Blum von Mundingen, wohnhaft in Riegel, erhielt wegen Diebstahls einen Verweis. Fabrikarbeiterin Helene Henriette Josefine Schnell in Emmendingen wurde wegen Körperletzung zu 5 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Dienstknecht August Kern in Vörstetten erhielt wegen Diebstahls und widernatürlicher Unzucht eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen 2 Tagen. Taglöhner Andreas Hertstein von Kollmarsreute wurde wegen Uebertretung des § 366[10] R.-Str.-G.-B. zu 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

„," **Kenzingen**, 9. Dez. Die Schöffengerichtssitzung am 10. d. Mts. fällt aus.

Neueste Meldungen.

Neuer 10 Milliarden-Kredit.

Berlin, 8. Dez. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge verlautet, daß dem Reichstage am Donnerstag auch eine neue Kreditvorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen soll, die alsbald dem Hauptausschuß überwiesen werden dürfte.

Berlin, 9. Dez. Das „Berliner Tagblatt" meldet: In der heutigen Reichstagssitzung geben die bürgerlichen Parteien eine gemeinsame Erklärung ab. Die Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Fraktionsführer hat man endgültig sich dahin geeinigt, daß bei Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation nach der Reichskanzlerrede sich die sämtlichen bürgerlichen Parteien auf die Abgabe einer gemeinsamen kurzen Erklärung beschränken werden. Die Zehn-Milliarden-Kreditvorlage wird ohne Aussprache dem Haushaltausschuß überwiesen werden.

Bei der neuen Zehn-Milliarden-Kreditvorlage handelt es sich — wie in verschiedenen Berliner Morgenblättern gesagt wird, um eine vorsorgende Maßnahme mit Rücksicht darauf, daß der nächste Tagungsabschnitt des Reichstages erst im März 1916 zu erwarten sein dürfte. Im übrigen sei es gut — heißt es in der „Vossischen Zeitung" — unseren Feinden durch die neuen Zehn-Milliarden-Bewilligung schon jetzt vor Augen zu führen, daß es Schwierigkeiten finanzieller Art für uns in diesem Kriege nicht gibt und nicht geben wird.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Dez. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es u. a.: An der Irakfront bedrängten unsere Truppen heftig den Feind, der Kut-el-Amara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten dreihundert beladene Kamele. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unserer Flanke aus bis Schaik-Saad vordrangen, belästigten den Rückzug des Feindes.

WTB. **Berlin**, 8. Dez. Amtlich. In der französischen Kammer soll nach neutralen Pressenachrichten die Auskunft erteilt worden sein, Deutschland habe bereits im vorigen Jahre die Jahresklasse 1916 einberufen, die jetzt an die Front gehe. Von der Jahresklasse 1917, die in Abschnitten einberufen worden sei, werde der vorletzte Teil jetzt eingestellt. Diese Auskunft ist falsch. Die Jahresklasse 1916 ist noch nicht einmal ganz in den Rekrutendepots eingestellt, die Jahresklasse 1917 überhaupt noch nicht einberufen.

Genf, 9. Dez. Dem „Berliner Tagblatt" wird gemeldet: Der Spezialkorrespondent des „Petit Journal" in Athen drahtet seinem Blatt, daß die schleppenden Verhandlungen zwischen den Ententemächten und Griechenland andauern. Der Korrespondent will aus unterrichteter Quelle erfahren haben, daß eine entscheidende Wendung bevorstehe und daß die nochmalige Prüfung der Lage des Expeditionskorps die Alliierten veranlaßt habe, die Frage der Saloniki-Expedition auf andere Weise zu lösen.

WTB. **Bern**, 9. Dez. Nach einer Privatmeldung des „Matin" aus Rom war der Grund einer so späten Unterzeichnung des Londoner Vertrages durch Italien nicht etwa ein Bedenken gegen die Verpflichtung, keinen Sonderfrieden zu schließen, sondern die Unterhandlungen über die Zusatzklausel in dem neuen Vertrag, wonach keine Macht eventuell Friedensbedingungen stellen kann, ohne vorherige Einigung mit den Alliierten.

WTB. **London**, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. „Daily Telegraph" erfährt: Der britische Dampfer „Commodore" wurde versenkt Ein Mann der Besatzung ertrank.

WTB. **Sofia**, 8. Dez. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 7. Dezember: Die Verfolgung der Franzosen beiderseits der Wardar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzten die Eisenbahnstation Demir Kapu und stehen zwölf Kilometer östlich davon. Unsere Truppen haben das Dorf Grabica (auf der Karte nicht auffindbar) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampf, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petroz südlich der Bahnstation Hudowa an und zersprengte es durch Bajonettangriff. Sie nahm sein Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumica operierenden Truppen sind südlich von Kosturino vorgerückt. Sie griffen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen worden, zwei Kanonen, zwei Munitionswagen und ein Maschinengewehr wurden erbeutet. Es wird erbittert gekämpft. Unsere von Krischewo und Monastir vorrückenden Kolonnen sind in die Ochrida-Ebene hinabgestiegen und haben die Stadt Ochrida in Besitz genommen. — An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einsammeln der ungeheuren Menge von Beute bei Djakova fort. Achtzehn Kanonen, hundert Munitionswagen, fünfzehn Automobile, vier Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

Sofia, 9. Dez. Dem „Berliner Tagblatt" wird von hier gemeldet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiet zwischen der Cerna Rica und dem Wardar erweckt den Eindruck, daß Frankreich und England beschlossen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feinde auf griechisches Gebiet zurückzuziehen.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Dez. Das Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die von Juli bis Oktober zwischen Lahodi und Aden stattfanden. Die Türken rückten in der Nähe des Isthmus auf Aden und die Ortschaft Scheeh-Otman vor.

Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges

Dezember 1914.

9. Praschnütsch, nordöstlich von Neidenburg in Ostpreußen, unweit der preußischen Grenze wird von den Deutschen mit Sturm genommen. (Konnte vorerst nicht lange gehalten werden, und wurde erst Mitte Juli 1915 zum zweiten Male und endgültig von den Deutschen genommen.)

9. Die offene Stadt Freiburg in Baden wird von französischen Fliegern mit Bomben belegt, welche aber keinen bedeutenden Schaden anrichten.

9. Dem Maire (Bürgermeister) der französischen Stadt Calais wird ein englischer Beigeordneter zugeteilt, der fortan die Verwaltung der Stadt nach rein englischen Interessen führt.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Oberrotweil, 6. Dez. Wilh. Grab, Landwirt-Ehefrau Magdalena geb. Friedrich, 75 Jahre alt.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 11° C., gestern abend 7 Uhr + 13° C., heute früh 7 Uhr + 8° C.

Trauringe bei **Jos. Seilnacht**, Uhrmacher u. Juwelier

Gold, gest., kaufen Sie am vorteilhaftesten in allen Preislagen und Formen von Mk. 5.— an pr. Stück bis zu den feinsten Sorten im Trauringhaus

Freiburg i. B. 7 Eisenbahnstr. 7.

Sonntags geöffnet von 11—3 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am Montag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Rathause

7 schwere fette Schweine

gegen Barzahlung. 244

Emmendingen, den 7. Dezember 1915.

Das Bürgermeisteramt: Rehm.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde **Maleck** verkauft einen fetten 3484

Farren

Angebote sind längstens bis Samstag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, beim Bürgermeisteramt in Maleck einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Das Bürgermeisteramt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders

Gottlieb Bührer

Landsturmmann

sagen wir allen herzlichen Dank; besonders danken wir der Ersten Deutschen Ramie-Gesellschaft, sowie seinen lieben Kameraden für die ehrenden Nachrufe. 3504

Emmendingen, den 9. Dezember 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Bührer und Kinder.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—

in Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen

Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt

Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen

auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

C. A. Steinbrück

Hofgoldschmied 3447

Freiburg, Schiffstraße 3.

Prima

Filder Sauerkraut

saure **Rüben, Salzbohnen** sind stets zu haben bei **Frau Rückle**, Markgrafenstraße 30. 3448

Für Schuhmacher

Sohllederstanzstücke per Zentner **15 Mk.** versendet unter Nachnahme

Albert Stolz, Lahr. 3486

Futterschneidmaschinenmesser

an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 5258

Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Kieler-Sprotten u. andere delikate Räucher-Fische. Postkiste 5 und 8 Mark. Aufträgen Kasse beifügen. **Eich, Voorde** bei Kiel. 3245

Zu vermieten

schöne geräumige 3394

3-Zimmer-Wohnung

auf sofort oder später.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Schön möblierte, heizbare

Zimmer

mit Gas, zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Möbelverkauf.

6 schöne Betten, darunter 2 mit Roßhaar, 7 harth. Kommoden, 1 schöner Schreibtisch, Kanapee, 2 Divan, 1- und 2-türige Kleiderschränke, Küchenschrank, bessere Zimmertische, Kleider- u. Handtuchständer, Waschkommode, gepolsterte Ruhestühle, Federbetten, Obermatratzen, Kellerschränkchen für Einmachgläser.

A. Arheidt, Neustraße 1.

1 Läufer-Mutterschwein

eignet sich gut zur Zucht, hat zu verkaufen **Johann Georg Böcherer**, Freiamt-Brettental (Graben). 3497

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1801.

Nr. 289. (Evang.: Judith) Emmendingen, Freitag, 10. Dezember 1915. (Kath.: Melchiades) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain.

Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich Plevlje, südlich von Sjenica und bei Ipek werden mit Erfolg fortgesetzt. Djakova, Debra, Smruga und Ochrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Wardar sind im günstigen Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 9. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Dezember, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vergeblichen Angriffsunternehmungen der Italiener gegen einzelne Abschnitte unserer Front im Görzischen dauern fort. Solche Angriffe wurden bei Oslavija, am Monte San Michele und bei San Martino abgeschlagen. Bei Dolje, nordwestlich von Tolmein verbesserten unsere Truppen ihre Stellung durch Eroberung eines feindlichen Frontstückes. In Südtirol beschießt die italienische Artillerie einzelne Stellungen in unseren befestigten Räumen von Lardora und Riva.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Plevje wurden montenegrinische Banden zersprengt. Nördlich von Berane haben wir den linken Flügel der Montenegriner zum Weichen gezwungen. Auch die Kämpfe gegen den rechten Flügel des Feindes verlaufen erfolgreich. Au fden Höhen westlich von Ipek warfen wir serbische Nachhuten. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen: 2 Offiziere und 1000 Mann.

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. vormittags im Drin-Golf einen albanischen Motorsegler, auf dem sich 30 serbische Militärflüchtlinge mit Gewehren, 4 Geschützen und Munition befanden, festgenommen und nach Cattaro eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Ententetruppen in Santi Quaranta?

Berlin, 9. Dez. Wie die Basler Nachrichten melden, landeten französische und englische Abteilungen in Santi Quaranta Truppen. Auch die Entsendung italienischer Truppen von Bari aus nach Santi Quarania ist in vollem Gange.

*

Die Türkei im Krieg.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront bedrängten unsere Truppen heftig den Feind, der Kut-el-Amara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten dreihundert beladene Kamele. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unseren Flanken aus bei Schaik Saad vordrangen, belästigen den Rückzug des Feindes.

An der Dardanellenfront bei Anaforta nahm unsere Artillerie einige versammelte feindliche Kräfte, seine Batterien und eine Transportschiffe in der Suvla-Bucht unter wirksames Feuer, fügte ihm Verluste zu und zwang seine Transportschiffe, sich zurückziehen. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie einen Teil der gedeckten Unterkunftslager der feindlichen Reserven. Am 7. Dezember zerstörten die von uns gesprengten Minen am rechten Flügel zwei feindliche Minen. Bei Sedd ül Bahr zwang am 7. Dezember unsere Artillerie einen feindlichen Monitor und zwei feindliche Kreuzer, welche Palamutlik beschossen, sich zurückzuziehen, sowie einen feindlichen Kreuzer und einen Monitor, welche Kapa Tepe beschossen.

An der Kaukasusfront Erkundungsgefechte.

Die englische Niederlage bei Ktesiphon.

WTB. **London**, 10. Dez. (Nichtamtlich.) (Oberhaus) Lord Crewe sagt über die Niederlage bei Ktesiphon: Es sei nicht richtig, daß General Townsend nur eine Division gehabt hätte; seine Truppenmacht sei beträchtlich stärker gewesen; die maßgebenden Fachleute hätten sie für ausreichend gehalten. Ebenso sei es nicht richtig, daß der General den Vormarsch auf Bagdad aus eigenem Antrieb unternommen habe. Die Unternehmung sei seit Monaten geplant und sorgfältig vorbereitet gewesen. Die schnelle Einnahme von Bagdad wäre ein großes militärisches und politisches Ereignis gewesen. Weder die Truppen noch ihre Führung verdienten einen Vorwurf, aber die Aufgabe habe sich als schwieriger erwiesen, als ursprünglich angenommen worden war, hauptsächlich wegen der bedeutend überlegenen Truppen des Feindes mit seiner starken artilleristischen Bewaffnung. Der Rückzug in die starke Stellung flußabwärts sei der richtige Ausweg gewesen.

Lord Sydenham sagte, die Ursache der Niederlage sei gewesen, daß der Befehlshaber freie Hand gehabt habe. Er habe die Stärke des Feindes unterschätzt, so sei geschehen, was in der letzen Zeit so oft geschah. Der Redner fügte hinzu, er verstehe wohl die politischen aber keineswegs die militärischen Gründe, die zu einer Abenteuer in solcher Entfernung von der Basis Veranlassung geben konnten.

*

Von den Kämpfen zur See.

WTB. **London**, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Der Dampfer **Tunis** ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gelandet.

WTB. **London**, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter. Einem Lloyds-Telegramm zufolge wurden der italienische Dampfer „Dimis" und das Handelsschiff „Pietri Lofaro" versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

WTB. **London**, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Entgegen anderslautenden Meldungen berichtet der amerikanische Botschafter in Rom einer Reutermeldung zufolge an das Staatsdepartement in Washington, daß der Dampfer „Kommunipaw" der Standard-Oil-Company beschlagnahmt und nach einem unbekanten Hafen gebracht worden sei.

WTB. **Newyork**, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter „Evening Post" erfährt aus Washington: Die Note an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung der „Ancona" wird, wie man erwartet, heute oder morgen durch den amerikanischen Botschafter in Wien an die österreichisch-ungarische Regierung übermittelt werden.

WTB. **Bern**, 9. Dez. (Nichtamtlich) Den „Baralong-Fall" nennt das „Berner Tagblatt" einen traurigen und verabscheuungswürdigen Vorfall, bei dem englische Seeleute Deutsche, die sich ergeben wollten, einen nach dem andern einfach niederknallten. Die englische Regierung wird nicht umhin können, im Interesse des Rufes ihrer Marine die Mörder schwer zu bestrafen.

*

Songe Meldungen.

Calais, Boulogne, Rouen den Engländern.

Köln, 9. Dez. Die „Köln. Volksztg." schreibt: „Frankreich ist bekanntlich durch den von englischen Staatsmännern klug ersonnenen Vertrag vom 4. September 1914 an die Kette englischer Interessen insofern mit einem Doppeleisen angeschmiedet, als die französische Regierung sich ausdrücklich des Rechtes begeben hat, ohne Englands Zustimmung Frieden zu schließen. Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß dieser Vertrag, dem auch Rußland und Italien beigetreten sind, nur englische Interessen sicherstellt.

Als jüngst in Frankreich nach dem verlustreichen Mißerfolg des Joffreschen Vorstoßes Ende September 1915 eine wachsende Friedensströmung erkennbar wurde, haben englisch-französische Beratungen sowohl in Paris wie in London stattgefunden. Trotz peinlichster Geheimhaltung der Beratungen behaupten Kreise, die unterrichtet sein können, daß England mit Nachdruck und Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgelüste gefordert und gedroht habe, bei einem einseitigen Friedensschluß die Besetzung von Calais, Dünkirchen, Boulogne und Rouen unter keinen Umständen aufgeben zu wollen. Vor diesem Machtspruch hätten sich die französischen Gewalthaber um so lieber gebeugt, weil ihnen, den Miturhebern des unseligen Krieges, die Erkenntnis dämmert, daß ein Friedens-Schluß sie ohne weiteres von dem Boden ihrer Stellungen fortfegt.

„In England betrachten Eingeweihte es als das wichtigste Ziel der englischen Politik, Calais ganz sowie Gibraltar in Spanien bleibend mit England zu vereinigen. So würden sie den Aermelkanal auch auf Kosten Frankreichs vollständig beherrschen und die englische Weltherrschaft außerordentlich zu kräftigen vermögen. Tatsächlich haben sich die Engländer in Calais, wie in Dünkirchen, Rouen und Boulogne schon bisher in einer Weise häuslich eingerichtet, daß man dort sich auf englischem Boden zu bewegen vermeint. Die französischen Behörden werden vollständig zurückgeschoben und möglichst übergangen. Die Engländer schalten hier unter der Hervorkehrung der militärischen Interessen ganz eigenmächtig, lediglich ihre Interessen zur Richtschnur nehmend."

Deutsche Ankäufe in Amerika.

Amsterdam, 9. Dez. Reuter meldet aus London: Wie verlautet, sind von Deutschland in den Vereinigten Staaten Ankäufe im Gesamtbetrag von 20 Millionen Pfund gemacht worden. Sie umfassen Kupfer, Baumwolle, Wolle, Speck Weizen, landwirtschaftliche Werkzeuge und andere Produktionen. Alle diese Käufe wurden unter der Bedingung abgeschlossen, daß sie binnen 60 Tagen nach Beendigung des Krieges geliefert werden. Alle Ankäufe sind in der Nähe der atlantischen Häfen und zwar dort, wo deutsche Kauffahrteischiffe festliegen, aufgestapelt worden. Deutsche Finanzleute erklären, diese Ankäufe seien gemacht worden, um für den Frieden vorbereitet zu sein.

* * *

WTB. **Berlin**, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Die Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuersbrunst, die gestern im Hafen von Genua ausgebrochen ist. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen von Sterin, Mineralölen, Wolle, Baumwolle, Natron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warenschaden allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Ballen Sterin, 1500 Kisten Kokosnüsse, Tausende Tonnen Holz und Tausende Fässer Mineralöle, die der Regierung gehörten, aufgestapelt.

*

Aus den Kolonien.

WTB. **Paris**, 9. Dez. (Nichtamtlich). Ueber die Operationen in Kamerun bringt der „Temps" eine amtliche Mitteilung des Kolonialministeriums, wonach seit Anfang Oktober eine neue Kampfphase mit merklichem Erfolg eingetreten sei. Der Feind sei gleichzeitig von allen Seiten angegriffen, auf seine beiden Centralstellungen Joko und Jaunde zurückgegangen. Von Duala sei ein englisch-französisches Expeditionskorps unter General Dobell ausgegangen. Die Mitteilung sagt ferner: Am 4. Oktober bemächtigten sich die englischen Abteilungen Albajenes (100 km von Duala), am 10. Oktober Wimbiagos, am 3. November Nojks (50 km von Jaunde). Nachdem die Franzosen im Süden Fuß gefaßt hatten, zogen sie am 24. Oktober in Sende (30 km) und Eseka (50 km von Jaunde) ein. Nördlich des Sanga besetzte General Gunliffe Kontscha und am 24. Oktober Banja, eroberte am 6. November die sehr starken deutschen Stellungen auf dem Banjo-Gebirge. Oberst Brisset zog am 8. November in Tibati ein, von wo der Vormarsch in Verbindung mit General Gunliffe auf Joko fortgesetzt wurde. Im Osten marschieren zwei Kolonnen von Bertnu und Dume auf Tirib.

König Konstantins Haltung.

WTB. **Newyork**, 9 .Dez. (Reuter). In seiner Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Preß" sagte König Konstantin von Griechenland noch: „Was jetzt in Griechenland geschieht, kann auch in irgend einem anderen neutralen Land vorkommen, wenn erst einmal mit Griechenland ein Präzedenzfall geschaffen ist." Auf die Frage des Vertreters, ob Griechenland die Integrität seines Gebiets von Deutschland garantiert erhalten habe, antwortete der König: „Natürlich! Auch von der Entente! Deutschland gab die Versicherung für sich und im Namen seiner Verbündeten." Weiter erklärte der König, das Abkommen, daß Griechenland sich gegen eine Landung der Verbündeten in Saloniki nicht zur Wehr setzen werde, sei ohne seine Zustimmung geschlossen worden. Der Korrespondent fragt noch, was Griechenland tun würde, wenn die Entente-Mächte Zwangsmaßregeln anwendeten. Der König antwortete: „Wir werden dann an die ganze Welt einen Protest richten, daß unsre Souveränitätsrechte verletzt wurden, und, solange es menschenmöglich ist, hartnäckigen Widerstand leisten." Als der Berichterstatter fragte, was geschehen würde, wenn dies nicht mehr länger möglich sei, antwortete der König: „Dann werden wir unsere Armeen demobilisieren und den Gang der Ereignisse abwarten. Was können wir auch anderes tun?"